

Promovieren über Wittgensteiner Wisente

Biologe Philip Schmitz von der Universität Siegen erforscht das Verhalten der Herde. Viele ökologische Fragestellungen

Von Ilka Wiese

Siegen-Wittgenstein. Wie viele Stunden Zoologe Philip Schmitz unter Wisenten verbracht hat, kann er schon gar nicht mehr sagen. Seit drei Jahren erforscht er das Verhalten der Herde im Privatwald des Fürstenhauses zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg. Mit den Ergebnissen promoviert er an der Uni Siegen. Seine Studien gingen der für Frühjahr geplanten Freisetzung der Wisente voraus. Denn bevor das NRW-Umweltministerium im Dezember die Genehmigung erteilte, musste ein Fragenkatalog rund um die Wisente in Freiheit beantwortet werden.

„Meine Forschungsergebnisse sind keine Neuheiten, es ist eher so, dass wir mit der großen Datenmenge die bisherigen Annahmen über Wisente bestätigen können“, erklärt der Biologe. Daten, die er aus Beobachtungen, aber auch aus dem Wisent-Kot gewinnt – pro Lösung können das beim Wisent übrigens schon einmal mehrere Kilogramm sein.

„Meist sind die Tiere bei Sichtkontakt einfach weggegangen.“

Philip Schmitz, Biologe

Die Proben geben großen Aufschluss darüber, was und wie viel das Tier frisst. Aber auch der Gehalt des



Wisentbulle Egnar mit seinem dichten Winterfell.

FOTO: PHILIP SCHMITZ

Stresshormons ist nachweisbar. Ob die Leitkuh größeren Stress hat als andere Tiere der Herde, ist zum Beispiel eine der Fragen. Oder aber, ob die Wisente Stress hatten, als im Winter 2010/2011 ein Tier aus der Herde starb.

Philip Schmitz erforschte zum Beispiel auch die Raumnutzung der Tiere. Wohin wandert die Herde und wie verbringt sie ihren Tag? Einmal pro Monat beobachtete er die Herde auch 24 Stunden am Stück, bei Vollmond, ausgerüstet mit Nachtsichtgerät und einer Menge Kaffee. „Irgendwann haben sich die Tiere so an mich gewöhnt, dass, wenn ich still sitzen blieb, plötzlich alle Wisente in einer Entfernung von 50 Metern um mich herum grasten. Das war sehr beeindruckend.“

Seit drei Jahren arbeitet Philip

Schmitz mit den Wisenten – quasi Auge in Auge. Obwohl man genau das nicht machen sollte. „Wie bei allen Säugetieren ist der lange Blick in die Augen eine Drohgebärde.“ Und wer möchte sich schon mit einem Bullen anlegen, der 800 Kilogramm wiegt, Hörner hat und 60 Stundenkilometer schnell laufen kann? Seine Regel lautet: Wer die Tiere mit Respekt betrachtet, dem passiert auch nichts. Deshalb hat er auch von Beginn an keine Angst vor den gewaltigen Zotteltieren.

Auch die Fluchtdistanz zum Menschen ist Thema seiner Forschung. Ein Mal im Monat, damit keine Gewöhnung eintritt, hat Schmitz Menschen auf die Wisente losgeschickt, um zu schauen, wie die Tiere reagieren. Der Biologe beobachtete, wie

DREI FRAGEN AN



Kim-Kathrin Kunze. FOTO: PRIVAT

Projekt zur Imagesteigerung einsetzen

Kim-Kathrin Kunze promoviert am Lehrstuhl für Marketing der Uni Siegen und untersucht die Wirkung und Akzeptanz des Artenschutzprojektes für das Marketing innerhalb der Region.

1 Warum begleiten Sie das Projekt aus der Marketingperspektive?

Regionen müssen heutzutage ihre

die Tiere auf Wanderer, Menschen mit und ohne Hund, auf Jäger, Langläufer oder Tierfotografen, die über den Boden robben, reagieren. „Hierbei kam es zu keinem Zwischenfall. Meist haben sich die Tiere bei Sichtkontakt einfach umgedreht und sind weggegangen.“

i Wer als Freiwilliger bei so einer Untersuchung mitmachen möchte, kann sich gern bei Philip Schmitz melden, sekretariat@biologie.uni-siegen.de

Angebotsseite bewusst und aktiv gestalten, um sich von anderen Regionen zu differenzieren. Hierfür müssen sie ihre eigenen Potenziale herausstellen und auf diese Weise versuchen, das Produkt „Region“ bestmöglich zu kommunizieren.

2 Wie sehen Sie den Zusammenhang mit dem Artenschutz-Projekt?

Es gilt zu untersuchen, ob und wie ein solches Artenschutzprojekt wie die Wisent-Welt-Wittgenstein für die Imagesteigerung der Region eingesetzt werden kann. Da diverse Interessengruppen aus Siegen-Wittgenstein und angrenzenden Städten und Gemeinden von dem Projekt beeinflusst werden und das Projekt und die Region in einem wechselseitigen Verhältnis stehen, stellt diese regionale Betrachtung einen

besonders relevanten Teilbereich der Wirkungsanalyse dar.

3 Wie gehen Sie bei der Untersuchung vor?

Zu Beginn gab es Gruppendiskussionen mit der Bevölkerung der relevanten Städte und Gemeinden, um so eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Wisent-Projekt zu erzielen und aus alternativen Perspektiven zu erörtern. Darauf aufbauend wurde ein wissenschaftlicher Fragebogen erstellt. Die erste Erhebung fand Ende 2011 statt und die zweite nach der Eröffnung der Wisent-Wildnis-Wittgenstein im Herbst 2012, da das Artenschutzprojekt nun weiter in den öffentlichen Fokus rückt und für Besucher erlebbar ist. Hierbei wurden neben der Bevölkerung der Region auch Touristen und Besucher befragt.

„Wegweisender Schritt für Naturschutz“

■ Nach dreijähriger Forschungsarbeit hat das **NRW-Umweltministerium** genehmigt, eine Herde von derzeit acht Wisenten im Privatwald des Fürstenhauses zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg freizusetzen.

■ Der **World Wide Fund for Nature (WWF)** hat kürzlich das Projekt besucht und betrachtet es als

„wegweisenden Schritt für den Naturschutz in Deutschland“.

■ Das Projekt wird **Vorbildcharakter** haben und gewissermaßen als Pilotstudie für andere ähnliche Projekte in dicht besiedelten Regionen dienen. So werden bereits in Dänemark Anstrengungen unternommen, ebenfalls Wisente freizusetzen.